

Los 21



Auktion Modern, Post War & Contemporary, Evening Sale

Datum 27.11.2024, ca. 18:15

Vorbesichtigung 22.11.2024 - 10:00:00 bis
25.11.2024 - 18:00:00

KIRCHNER, ERNST LUDWIG
1880 Aschaffenburg - 1938 Frauenkirch/Davos

Titel: Liegende Dodo in der Badewanne (Mädchen in der Badewanne).

Datierung: 1909.

Technik: Aquarell und Tusche auf gelblichem, leicht satiniertem Papier.

Maße: 49 x 59,5cm.

Bezeichnung: Nachlassstempel des Künstlers (Lugt 1570b) verso unten links mit der eingetragenen Nummer: A Dre/Bg 19. Hier zudem bezeichnet: K 3668 und C 2032.

Rahmen/Sockel: Rahmen.

Das Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert. Wir danken für die freundliche, wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz:

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938)
- Kunstmuseum Basel (seit 1946)
- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer (seit 1954)
- Privatsammlung Süddeutschland (seit 1980)

Ausstellungen:

- Galerie Nierendorf, Berlin 1963
- Galerie Roman Norbert Ketterer, Stuttgart 1980

Literatur:

- Ausst.-Kat. E.L. Kirchner zum fünfundzwanzigsten Todestag, Galerie Nierendorf, Berlin 1963, S. 17, Kat.-Nr. 10, Abb
- Ausst.-Kat. Das Werk Ernst Ludwig Kirchners. Malerei, Grafik, Plastik, Zeichnung, Galerie Roman Norbert Ketterer 1980, S. 76, Kat.-Nr. 50, Abb.
- Presler, Gerd: Die Brücke, Rowohlt's Monographien, 2007, S. 52, Abb.

- In Farbigkeit und Ausstrahlung wunderbar einnehmende und zärtliche Darstellung seiner Geliebten Doris (Dodo) Große

- In Kirchners Dresdner Zeit bis 1911 stand Dodo dem Künstler immer wieder Modell für seine Zeichnungen und Gemälde
- Aus der besten "Brücke"-Zeit

Kirchner und Dodo

Ein glücklicher, vielleicht der glücklichste Moment im Leben von Ernst Ludwig Kirchner: "Dodo", die stille, hingebungsvolle Geliebte seiner frühen Dresdner Tage, lächelt ihn an, umfängt ihn mit ihrem Charme, ihrer Hingabe, ihrer Liebe. Und er, der Künstler, zeichnet sie mit der Stahlfeder und dem unverwüstlichen Schwarz der Eisengallustinte, erfasst mit hellen Aquarellfarben, was er sieht - vor allem aber, was er fühlt, was er empfindet: Die Schönheit dieser Frau.

Ungewiss, wann er sie kennenlernte. Fritz Bleyl, Mitbegründer der Künstlergemeinschaft "BRÜCKE", sprach davon, eine erste Begegnung habe es schon vor Oktober 1903 gegeben. Damals war Doris Armgart, die Tochter des Bahnhofrestaurantpächters von Dürrröhrsdorf bei Dresden, Friedrich August Große, gerade 19 Jahre alt. "Ihrem Wesen nach sanft, zart und anschniegig, habe sie zugleich nicht ohne eine gewisse natürliche Raffinesse das stürmische, auffahrende Temperament des Künstlers zu fesseln vermocht." (Presler, Gerd: E. L. Kirchner -Seine Frauen, seine Modelle, seine Bilder, München/New York, 1998, S.19-25)

Eine gleichzeitig entstandene Kohle-Zeichnung, "Liegender Mädchenakt" (1909, 34,5 x 44,5 cm, verso mit den Basler Nachlassstempel), nimmt "Dodos" Lächeln auf. Nur hier, in diesen beiden Blättern, ist sie anzutreffen: Die ins Gesicht geschriebene Verbundenheit zweier Menschen durch ein unendlich zärtliches Zeichen. Das gegenseitige Vertrauen verdichtet seine Tiefe und Glut in wenigen grafischen Kürzeln, die alles andeuten und die Tür zum Ungesagten, zu dem, was Geheimnis bleiben soll und muss, öffnen. Kirchner nennt sie "Hieroglyphen", heilige Zeichen. "Ich habe [...] in Momenten größten Rausches unbewußt gezeichnet [...], ohne daß Ich es merkte." (ebd., S.19-25) Kirchner schafft aus dem Inneren; aus der Fülle seiner Leidenschaft zu ihr: Expressionismus.

Das Mysterium Dodo

Die gegenseitige Vertrautheit fand keine Erfüllung. Kirchner verließ Ende 1911 das provinzielle Dresden, das ihm und seiner Kunst keine Zukunft bot. Wie auch Erich Heckel und Max Pechstein suchte er die Anerkennung seiner schöpferischen Mission in Berlin. "Dodo" blieb in Dresden zurück. So trennten sich Ihre Wege - zugleich ist sie aus seinem Leben nie gewichen. Später schrieb er: "Ich weiss, dass Du manchmal an mich denkst ." Und fügte hinzu: "Führe mich [...] mit Deiner Liebe und Geduld [...] immer." (ebd., S.19-25)

"Dodo": Ihre Spur verliert sich. Ende des Jahres 1935 ist sie zusammen mit ihrer Schwester als Inhaberin einer gemeinsamen Wohnung am Stephansplatz registriert. Sie trug noch ihren Mädchennamen, blieb also unverheiratet. 1938 ist sie letztmals in einem Adressbuch erwähnt.

Ein Rätsel bleibt ungelöst: Warum hat Ernst Ludwig Kirchner sie nicht gesucht, als er Ende 1925 erstmals wieder nach Dresden reiste? Warum hat er, der "Fränzi" in der Kleinen Plauenschen Gasse 60 traf, nicht alles darangesetzt, auch "Dodo" zu finden?

Gerd Presler.

Taxe: 80.000 € - 120.000 €; Zuschlag: 70.000 €

